

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Abonnement: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Ausrägern monatlich 1.50, vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Bg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 184

Montag, den 9. August 1915.

54. Jahrgang.

Vor einem Jahr.

9. August 1914. Ein ereignisreicher Tag, in dessen Hintergrund der erste Tag der Schlacht bei Mülhausen steht. Die Franzosen waren am Tage vorher in die Stadt eingerückt und hatten sich, wie hervorgehoben werden muß, torrett und anständig betragen. Die Stadt war als französisch erklärt worden, man traf schon etliche Verwaltungsmaßregeln, als das Verhängnis am 9. August nahte. Wie es scheint, hatte die deutsche Leitung die Franzosen vorsätzlich nach Mülhausen gelockt, weil sich in der Nähe die Feste Istein befand, die nun wesentlich in den Kampf eingreifen konnte. Am Nachmittag begann der Kampf, der sich von Habsheim über Napoleonsinsel, Sausheim, Ringersheim und Reichweiler ausdehnte. Furchtbar war der Kampf bei der Erstürmung der von den Franzosen besetzten Napoleonsinsel und um den Besitz des Dorfes Reichheim. Hier dauerte der Kampf die ganze Nacht hindurch bis morgens 5 Uhr. In gleicher Weise wurde um den Habsberg gerungen, wo die auf dem Berge aufgestellten französischen Batterien mit dem Bajonett genommen werden mußten. Am Mitternacht begannen die französischen Truppen auf Mülhausen zurückzuströmen, wo sie sich festsetzten. — Am selben Tage begannen die Österreicher mit zwei Kreuzern die Beschließung von Cattaro.

An diesem Tage erfolgte die Kriegserklärung Deutschlands an Frankreich, welche lediglich einen Heiterkeitsberuf hatte. England und Rußland zeigten sich wieder in dem ihnen eigentümlichen Lichte. Ersteres erklärte kurzer Hand zwei in England gebaute, für die Türkei bestimmte Kriegsschiffe, obschon kein Kriegszustand mit der Türkei bestand; ferner erschienen in der Hauptstadt Lomos (Rom) eine englische Truppe und nahm Besitz von der deutschen Kolonie und zwar in Anwesenheit deutscher Schutztruppen. Auch ein „Stieg“. In Rußland aber bemühte sich der Minister des Äußern Schanow frampshast, in der Duma Rußland als unerschütterliches Lamm weiß zu waschen; dabei beging er freilich die Unvorsichtigkeit, zu enthüllen, daß es sich um die Einigung der Slawen handle und daß „Europa nicht von Deutschland und seinen Verbündeten beherrscht werden dürfe“. (Über von „russischer Kultur“). — Bekanntlich ist es nicht deutsche Art, ungünstige Tatsachen zu verschweigen; so ist denn mitzuteilen, daß an diesem Tage das deutsche U-Boot 15 im Kampfe mit englischen Schiffen vernichtet wurde.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 7. August. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern wurden die Belgier durch die Wirkung unserer Artillerie gezwungen, ihre bei Heernisse südlich von Dixmuiden über die Yser vorgeschobene Stellung teilweise zu räumen.

Französische Handgranaten-Angriffe in der Gegend von Souchez wurden abgewiesen.

Südlich von Leintrey, östlich von Luneville, wiesen unsere Vorposten einen Vorstoß des Gegners leicht ab.

In den Gebirgskämpfen nördlich von Münstler keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Östlich von Poniewicz gingen die Russen hinter die Jara zurück. Gegen die Westfront von Rowno wurden Fortschritte gemacht. Hierbei sind 500 Russen gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Die Armeen der Generale von Scholz und von Gallwitz haben nach heftigen Kämpfen den feindlichen Widerstand zwischen Lomja und Bugmündung gebrochen. Das Gesamtergebnis aus den Kämpfen vom 4. bis 6. August beträgt 85 Offiziere und mehr als 14200 Mann gefangen, 6 Geschütze, 8 Minenwerfer und 69 Maschinengewehre genommen.

Die Einschließungstruppen von Nowo-Georgiewsk drangen von Norden bis zum Narew durch. Das Außenfort Dembe wurde genommen. Von Süden her ist die Weichsel bei Pienkow erreicht.

In Warschau ist die Lage unverändert. Die Russen setzen die Beschließung der Stadt vom östlichen Weichselufer fort.

Unsere Luftschiffe belegten die Bahnhöfe von Nowo-Minsk und Siedlee mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Bei und nördlich Zwangorod ist die Lage unverändert. Zwischen Weichsel und Bug haben deutsche Truppen bei Ruskowola, südöstlich von Lubartow, die feindlichen

Stellungen gestürmt und nordöstlich von Lenczna den Austritt aus den dortigen Seenengen erzwungen.

Oberste Heeresleitung.

Notiz: Die Jara fließt etwa 60 km östlich von Poniewiez von Norden nach Süden. Ruskowola liegt 8 km südöstlich von Lubartow.

Großes Hauptquartier, 8. August. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Französische Handgranatenangriffe bei Souchez und Gegenangriffe gegen einen vorgesterten dem Feinde entziffenen Graben in den Westargonnen wurden abgewiesen.

Die Gefechte in den Vogesen nördlich von Münstler lebten gestern Nachmittag wieder auf. Die Nacht verlief dort aber ruhig.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Die deutsche Narewgruppe nähert sich der Straße Lomja-Ofrowo-Byszow. An einzelnen Stellen leistet der Gegner heftigen Widerstand. Südlich von Byszow ist der Bug erreicht.

Serock an der Bugmündung wurde besetzt.

Von Nowo-Georgiewsk nahmen unsere Einschließungstruppen die Befestigungen von Bazarje.

Bei Warschau gewannen wir das östliche Weichselufer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Vor dem Druck der Truppen des Generalobersten v. Wobersich weichen die Russen nach Osten.

Zwischen Weichsel und Bug hat der linke Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen den Feind nach Norden gegen den Wieprzfluß, geworfen, der rechte Flügel steht noch im Kampf.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 8. August. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 7. Aug. 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz:

Zwischen Weichsel und Bug wird weiter gekämpft. Österreichisch-ungarische Truppen drangen südlich von Lubartow, deutsche nordwestlich und nordöstlich Lenczna in die feindlichen Linien ein. Sonst ist die Lage im Nordosten unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Görzischen stand das Frontstück östlich Polazzo

Unter falscher Flagge.

Roman von M. Withe.

(Nachdruck verboten.)

(36. Fortsetzung.)

Anita erwiderte nichts. Sie nahm offenbar all ihre Willenskraft zusammen, um sich zu beherrschen. Aber sie hatte doch wohl nicht in diesem Schweigen verharren können, wenn sich nicht in diesem Augenblick die Tür geöffnet hätte, um die Baronin Wallberg einzulassen. Mit ihrem Gesicht ging sie bis in die Mitte des Gemaches; dann aber, als sie der jungen Fremden ansichtig wurde, wendete sie sich bei ihr fast das nämliche Geberdenspiel, das Frau Volkhardt vorhin beim ersten Anblick des jungen Mädchens gezeigt hatte. Ihre Lippen blieben halb geöffnet, als ob sie gewaltsam einen Ausruf der Überraschung unterdrückt hätte, der ihr schon auf der Zunge gelegen, und in ihren Zügen prägte sich diese Überraschung mit einer nicht zu verkennenden Deutlichkeit aus. Aber auch sie hatte sich gut in der Gewalt. Ihre Betroffenheit währte nur wenige Sekunden, dann hatte sie alle ihre gewohnte Sicherheit und Unbefangenheit zurückgewonnen. Sie nahm mit vornehmer Freundlichkeit die Vorstellung des jungen Mädchens entgegen, ohne irgendwelche neugierigen Fragen an sie zu richten, und sie zog sich dann mit Frau Volkhardt in eine Fensternische zurück, um dort wohl zehn Minuten lang leise und angelegentlich mit ihr zu sprechen. Dann erst näherte sie sich wieder dem jungen Gast des Tages.

„Ich habe mir einiges von Ihrer Geschichte erzählen lassen“, sagte sie in einem Ton, dessen herzliche Liebenswürdigkeit etwas wahrhaft Bezwingendes hatte, „und ich nehme das lebhafteste Interesse an Ihnen. Ich vermute nämlich, daß Ihre Familie mir nicht ganz unbekannt ist, daß ich namentlich von Ihrer verstorbenen Mutter einiges weiß. Würden Sie sich wohl dazu verstehen, ein paar Tage als mein Gast in meinem Hause zu verweilen, um diesem hier unmittelbar benachbart ist? Es ist mög-

lich, daß Sie dort sicherer sein würden als hier in Buchwalde.“

Anita ergriff ihre Hand und küßte sie beinahe leidenschaftlich.

„Oh, gnädige Frau, Sie können nicht ahnen, wie dankbar ich Ihnen für Ihr großmütiges Anerbieten bin“, flüsterte sie. „Denn so gütig man hier gegen mich gewesen ist — ich hätte doch nicht bleiben dürfen — um nichts in der Welt hätte ich bleiben dürfen. Nehmen Sie mich fort von hier — und nie — nie werde ich Ihnen diese Wohlthat vergessen.“

30. Kapitel.

Ein Lichtstrahl.

Die Baronin fühlte, wie das junge Mädchen während des Sprechens am ganzen Leibe zitterte, und sie legte beäugtend den Arm um ihren schlanken Körper.

„Ich würde mich freuen, wenn Sie recht lange bei mir bleiben wollten, und ich hoffe, daß Sie sich unter meinem Dache nicht unbehaglich fühlen werden. Ich habe nämlich schon ein anderes junges Mädchen als Gast bei mir, ein sehr liebes Geschöpfchen, mit dem Sie sich gewiß bald anfreunden werden.“

Gerda, die nur die letzten, mit etwas erhobener Stimme gesprochenen Worte gehört hatte, griff sich plötzlich an die Stirn.

„Edith!“ rief sie. „Run weiß ich mit einem Male, worüber ich bisher trotz alles Nachdenkens nicht mit mir ins reine kommen konnte. Ich hatte gleich auf den ersten Blick die Empfindung, daß Anita irgend jemandem aus meiner Bekanntschaft auffallend ähnlich sei, aber ich wußte mich nicht darauf zu besinnen, wer es sein könnte. Run aber weiß ich's. Finden Sie nicht auch, Frau Baronin, daß Anita und Edith sich auf eine ganz merkwürdige Weise ähnlich sind?“

„Gewiß“, erwiderte die Befragte leichtsin. „Es ist auch mir sogleich aufgefallen, soweit eben zwischen zwei weiblichen Wesen von verschiedener Haarfarbe von einer auffallenden Ähnlichkeit gesprochen werden kann. Die Gesichtszüge weisen in der Tat eine merkwürdige Ueberein-

stimmung auf. Aber ein derartiges zufälliges Naturspiel gehört ja keineswegs zu den Seltenheiten.“

Sie war eine Meisterin in der Kunst, ihre wahre Gemütsverfassung hinter einer gleichmütig heiteren Miene zu verbergen. Denn in Wahrheit war sie gerade in diesem Augenblick von solchem Gleichmut recht weit entfernt. Ihre Nerven waren auf das äußerste gespannt. Sie fühlte, daß sie nahe daran sei, den Schleier von einem großen Geheimnis hinwegzureißen, und daß dies anmutige Kind bestimmt sei, ein wichtiges Werkzeug in ihren Händen zu werden. Vielleicht war sie seit langem nicht so erregt gewesen als jetzt, wo sie heiter und schalkhaft von allerlei gleichgültigen und amüsanten Dingen plauderte. Endlich stand sie auf und machte Miene, sich zu verabschieden.

„Ich muß fort“, sagte sie, „denn ich kam nur für einen Moment herein, um mich nach Ihrem Befinden zu erkundigen, liebe Frau Volkhardt. Ich war in Greifenhagen, um Einkäufe zu machen, und mein Wagen steht vor der Tür. Wenn Sie gestatten, daß ich Ihnen Ihren Schützling entführe, werde ich Anita gleich mit mir nehmen, und werde noch an diesem Nachmittag die erforderlichen Schritte tun, um das arme Kind vor jeder weiteren Verfolgung und Belästigung zu sichern. Sie soll unter meinem Schutze ebenso sicher sein, als wenn sie unter dem Schutze einer Mutter stünde.“

Frau Volkhardt ließ es sich nicht nehmen, die Baronin zum Wagen zu begleiten, während Angela und Gerda sich noch mit Anita unterhielten. Als die beiden Frauen sicher waren, von den jungen Mädchen nicht gehört zu werden, fragte die Baronin, deren Gesicht nun plötzlich einen viel ernsteren Ausdruck zeigte:

„Auch Sie haben also die Ähnlichkeit sofort bemerkt? Nun, wie konnte es auch anders sein! Aber was denken Sie von alledem? Was kann es bedeuten? Und was ist zu tun?“

Frau Volkhardt schüttelte mit sehr niedergeschlagener Miene den Kopf.

„Ich bitte Sie, fragen Sie mich nicht, denn ich weiß nicht, was ich Ihnen antworten soll. Es ist schon soviel Unruhe, Angst und Verwirrung in meinem Leben, daß ich fast daran verzweifle, damit fertig zu werden. Ich glaube

—Redipuglia Vormittags unter sehr heftigem feindlichen Artilleriefeuer. Nachmittags gingen mehrere italienische Bataillone gegen diesen Abschnitt vor, stellten jedoch nach kurzem Feuergefecht die Vorrückung ein. An allen sonstigen Fronten des Küstenlandes, in Kärnten und Tirol war nur Geschützkampf im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Das am 5. d. Mts. früh durch eines unserer Unterseeboote versenkte italienische Unterseeboot war „Nereide“, das am 26. Juni auf gleiche Weise vernichtete Torpedoboot ist „V. p. n.“ Am 29. Juli abends ist im Golf von Triest ein Fahrzeug auf eine unserer Minen gestoßen und in die Luft geflogen, ohne daß man damals wegen stürmischen Wetters erkunden konnte, welcher Art das Opfer war. Nun hat sich mit voller Bestimmtheit ergeben, daß es das italienische Unterseeboot „Nautilus“ war, welches damals mit der ganzen Besatzung untergegangen ist. Schon früher sind das italienische Torpedoboot „VI. p. n.“ und das bereits gemeldete Torpedoboot „XVII. o. s.“ mit der ganzen Besatzung unseren Minen zum Opfer gefallen.

Flottenkommando.

Das Unterseeboot „Nereide“ stammte aus dem Jahre 1913, war 41 Meter lang und lief 14 Knoten über und 9 unter Wasser. Es hatte 17 Mann Besatzung. Die beiden Torpedoboots, welche die Italiener durch Minen verloren, stammten aus dem Jahre 1912, hatten eine Wasserverdrängung von 120 Tonnen, 27 Seemeilen Geschwindigkeit. Sie waren mit 2 Torpedocohären bewaffnet.

Die Lage im Osten.

Die Räumung Warschaws durch die Russen.

Kopenhagen, 8. Aug. (Z. U.) „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Am Donnerstag 5 Uhr morgens haben die letzten Russen Warschau verlassen. Die Stadt wurde in vollster Ordnung geräumt; selbst die Briefkästen wurden mitgenommen und nach Moskau gebracht. Auf dem Rückzuge verbrannten die Russen alles was militärischen Wert hatte. Die nachrückenden Deutschen löschten das Feuer. In den Straßen herrscht Ruhe und Ordnung. Die Hotels und Restaurants seien geschlossen die Lebensmittel knapp, die Preise normal.

Die Räumung von Rowno.

Rotterdam, 8. Aug. (Z. U.) „Daily Mail“ meldet, daß die Russen auch Rowno räumen. Im Laufe der Woche verließ die ganze Bevölkerung die Stadt. Die Filiale der Reichsbank wurde nach Wilna verlegt. Dasselbe Blatt berichtet aus Petersburg, daß man dort die Räumung Riga mit Ruhe erwartet.

Bevorstehende Räumung Wilnas.

Basel, 8. Aug. (Z. U.) Wie den „Baseler Nachrichten“ gemeldet wird, sind die höheren Schulen von Wilna auf Verfügung des Unterrichtsministers nach Petersburg verlegt worden. „Romosje Wremja“ meldet, Bjalystok liegt in der Verteidigungszone. Ein Befehl des Großfürsten Nikolajewitsch warnt vor Verrätern, die das Vertrauen zur Heeresleitung erschweren wollen.

Der Kampf zur See.

London, 7. Aug. (Zens. Frst.) Reuter meldet: Das englische Dampfschiff „Midland Queen“ ist gesunken. Zwei Boote mit der Besatzung wurden aufgespürt und an Land gebracht. Die „Midland Queen“ hatte 1293 Tonnen und gehörte nach Midland (Ontario).

London, 7. Aug. (Zens. Frst.) Lloyd berichtet: Die Fischdampfer „Hesperus“, „Iwan“, „Fisberman“ und „Heliotrop“ sowie „Challenger“ wurden in den Grund geholt. Die Mannschaften wurden an Land gebracht. Der Fischdampfer „Hans Emil“ geriet in Brand. Die Besatzung wurde durch ein dänisches Schiff aufgenommen.

Die Furcht vor den deutschen U-Booten.

Genf, 7. Aug. (Z. U.) Blätter aus Südfrankreich berichten, daß unter den Schiffsreedern Südfrankreichs

mich nicht zu täuschen, wenn ich annehme, daß Sie die Natur meiner Sorgen kennen. Warum gerade jetzt alles zusammenkommen muß, ist mir unbegreiflich. Aber Sie haben recht: die Ähnlichkeit ist natürlich auch mir sofort aufgefallen. Anita ist das lebhafteste Ebenbild ihrer Mutter. Es ist mir schrecklich, zu denken, daß wir die Ursache ihres Unglücks sind. Wenn Sie nur —

„Bitte, sprechen Sie nicht weiter“, fiel ihr die Baronin ins Wort. „Dieselbe Wolke hängt über uns allen, und der Himmel allein weiß, wie es enden mag. Aber was auch immer geschehen mag, Sie können sich fest darauf verlassen, daß Sie in mir eine Freundin haben.“

„Ich zweifle nicht daran“, erwiderte Frau Volkhardt, und da sich jetzt Anita zu ihnen gesellte, hatte ihr kurzes Gespräch ein Ende.

Während der ersten Minuten ihrer Fahrt sprach die Baronin nichts, sondern beschränkte sich darauf, ihren jungen Schützling aufmerksam zu betrachten. Endlich fragte sie:

„Wissen Sie, was ich jetzt mit Ihnen anzufangen beabsichtige, mein Kind?“

„Sicherlich nichts anderes als Gutes und Freundliches“, lautete die ruhige und ernstlich aus überzeugtem Herzen kommende Antwort. Und lächelnd neigte die Baronin den Kopf.

„Das ist allerdings selbstverständlich. Aber ich bin zu dem Schluß gekommen, daß Sie unbedingt nicht bloß für einen oder zwei Tage, sondern für eine längere Zeit bei mir bleiben müssen. Wir wollen heute nachmittag in der Kreisstadt die nötigen Einkäufe machen, um Sie angemessen auszustatten, und wir wollen dann im Schlosse den Anschein erwecken, als ob das Ihr Gepäc wäre, das wir von der Station geholt hätten. Sie sind eine junge Bekannte von mir, Fräulein Anita Adelholzen, die ich eingeladen habe, einige Zeit bei mir zu leben. Und Sie kommen von Paris. Merken Sie sich das alles recht gut. Es ist nötig, sich einiger kleiner Notlügen zu bedienen; wäre es auch nur, um die müßige Reugier der Dienerschaft hinters Licht zu führen.“

„Wenn ich nur wüßte, womit ich es verdient habe, daß Sie soviel Anteil an mir nehmen, gnädige Frau!“

eine heftige Panik ausgebrochen ist, weil deutsche Unterseeboote zwischen Marseille und Algier in Tätigkeit getreten sind. Am 1. August wurde 60 Meilen von Algier ein französischer Hilfskreuzer torpediert, der indessen noch den Hafen erreichen konnte. Dasselbe Schicksal erlitt ein Handelschiff das nach Kap Matifu unterwegs war. Auch der „Matin“ bringt diesbezügliche Marseiller Depeschen.

Der Krieg mit Italien.

Eine italienische Schlappe am Col di Lana.

Innsbruck, 7. Aug. (Zens. Frst.) Das Oberkommando von Tirol verlautbart: Zwei Bataillone italienischer Infanterie gingen nachts gegen unsere Stellungen am Col di Lana vor und besetzten im Schutze der Dunkelheit einen unbesetzten Graben. Morgens wurden die Italiener wieder hinausgeworfen. Die ganze Stellung ist in unserem Besitz. Die Italiener hatten 200 Tote und 500 Verwundete und verloren 2 Maschinengewehre.

Der heilige Krieg.

Konstantinopel, 6. Aug. (W. B. Nichtamtlich). Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront geht der von unserem rechten Flügel errungene Vorteil weiter. Unsere Truppen, welche das ganze Murad-Tal besetzt haben, nahmen dem Feind am 3. August auf der Verfolgung Maschkert, nordwestlich von Kirilissa, weg. An der Dardanellenfront ließ der Feind in der Nacht zum 4. August vor den Schützengräben unseres linken Flügels eine Mine springen und machte einen Angriff, wurde aber mit Verlusten für ihn zurückgeworfen. Wir stellten eine große Anzahl gefallener Feinde vor unseren Gräben fest. In der Nacht beschloß die Artillerie unseren rechten Flügel. Ein feindliches Torpedoboot, welches getroffen wurde, zog sich brennend zurück. Bei Sedd-ül-Bahr schwaches Gewehr- und Geschützfeuer mit Unterbrechung von beiden Seiten. Unsere Truppen haben durch allmählich fortschreitende Angriffe dem Feind auf dem linken Flügel 200 Meter Gelände in Richtung seiner Schützengräben abgenommen. Feindliche Flieger haben Bomben auf das Lazarett von Agadere bei Sedd-ül-Bahr geworfen, obwohl die Fahne mit dem Roten Halbmond darauf deutlich sichtbar war. Sie haben vier dort liegende Verwundete getötet und 14 Personen verwundet. Auf den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Konstantinopel, 7. Aug. (W. B. Nichtamtlich). Das Hauptquartier teilt von der Kaukasusfront mit: Am rechten Flügel verfolgen wir den Feind überall. Er wurde aus dem Muradtschabeden verjagt und zog sich, teils vollständig zersprengt, nördlich von Karalissa und nordwestlich von Maschkert zurück. Unsere Truppen vertrieben bei der Verfolgung am 4. August leicht die Reste des Feindes, der sich von Maschkert zurückzog und in den vorteilhaften Stellungen zwischen den Ortschaften Ringhen und Ridgehn Widerstand versuchte. Wir wiesen alle Scheinangriffe zurück, welche die Russen von Zeit zu Zeit gegen unsere Hauptfront versuchten, um die Flucht ihres linken Flügels zu decken und brachten ihnen beträchtliche Verluste bei. In der Umgebung von Olty machten wir an der Grenze am 3. August eine Anzahl von Befangenen, darunter einen Hauptmann. An der Dardanellenfront bei Heru Burnu wiesen wir am 4. August wiesen wir durch kräftigen Gegenangriff den vom Feinde gegen unseren linken Flügel unternommenen schwachen Ausfall zurück. Bei Sedd-ül-Bahr fand am Abend des 4. und 5. August ein ungewöhnlich heftiger Artillerie- und Infanteriekampf statt. Ein Kreuzer, Torpedoboots, sowie die Landbatterien des Feindes schleuderten erfolglos 400 Granaten gegen die Umgebung von Altschitepe und Sigbinbere. Unsere Artillerie antwortete und verursachte einen Brand, der eine Stunde dauerte. In der Umgebung des Landungsplatzes von Telle-Burnu traf unsere Artillerie dreimal ein feindliches Kanonenboot, welches die Küste bei Beschike beobachtete. Das Kanonen-

„Meine liebe Kleine, das dürfen Sie mich nicht fragen, und darüber dürfen Sie sich nicht den Kopf zerbrechen. Jedenfalls war es eine gnädige Fügung der Vorsehung, daß Sie Ihre Schritte gerade hierher gelenkt haben. — War Ihre Mutter nicht eine berühmte Sängerin?“

„Ja — Ist es möglich, daß Sie sie gekannt hätten?“

„O ja, es gab eine Zeit, wo ich sie sogar sehr genau kannte. Ich habe zeitweilig in dem Hause gelebt, in dem Sie geboren wurden. Ich hatte sehr intime Beziehungen zu der Familie Ihrer Mutter, und daselbe gilt auch von Frau Volkhardt. Sie muß Sie an der Ähnlichkeit mit Ihrer Mutter sofort erkannt haben. Aber wie Sie zu der Bekanntschaft des Herrn Volkhardt gekommen sind, ist mir bis jetzt allerdings noch ein Rätsel.“

„Ich habe nicht gesagt, daß ich ihn kenne“, erklärte Anita zögernd. Aber die Baronin schüttelte den Kopf.

„Sie brauchen nichts zu leugnen, meine Liebe! Es würde auch keinen Zweck haben, denn Ihr Benehmen war durchsichtig genug. Ich begreife, daß Sie jetzt aus Rücksicht auf die Volkhardt'schen Damen, die Ihnen so viel Freundliches erwiesen haben, lieber schweigen möchten. Aber ich sah wohl, in wie große Bestürzung es Sie versetzte, zu erfahren, daß das Original jener Photographie der Herr von Schloß Buchwalde und Gerda's Vater sei. Und weil ich Ihr Vertrauen verdiene, sollen Sie mir jetzt alles erzählen, was Sie über Volkhardt's Beziehungen zu Ihrer Familie wissen, und überhaupt alles, was Sie während der letzten zehn Jahre erlebt haben. Ich frage gewiß nicht aus Reugier, und ich gebe Ihnen die heilige Versicherung, daß vielleicht Ihr ganzes Lebensglück von der größeren oder geringeren Aufrichtigkeit abhängt, die Sie jetzt gegen mich an den Tag legen.“

Vielleicht hätte es einer so eindringlichen Mahnung gar nicht bedurft, um Anita zu rüchhaltiger Wahrhaftigkeit zu bestimmen. Offenbar empfand sie selbst es als eine große Erleichterung, ihr Herz vor einem teilnehmenden Wesen ausschütten zu dürfen, und sie sprach so freimütig, als hätte sie nicht an der Seite einer Bekannten von wenigen Minuten, sondern einer alten, erprobten Freundin. Die Baronin lauschte mit gespannter Aufmerksamkeit,

boot, welches Schlagseite erhalten hat, wurde nach Zennos geschleppt. Eine leichte feindliche Flotte brach am 3. August während 1¹/₂ Stunden die offene Ostsee auf. Ruchhede am Agätschen Meer, zerstörte einige Schiffe und töteten zwei Personen. An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Der Kriegsrat in Calais.

Haag, 7. Aug. (Z. U.) Aus zuverlässiger Quelle erfährt die „Tägliche Rundschau“, daß zu Beginn der Woche ein außerordentlicher Kriegsrat der Generalführer des französischen belgischen und englischen Heeres in Calais getagt hat. Der Zweck der Zusammenkunft war die Beratung von Maßnahmen, die voraussichtlich der Fall von Warschau und die dadurch wahrscheinlich gewordene Möglichkeit einer baldigen Wiederaufnahme einer Offensive der Deutschen an der Westfront erheischen könne. Aber die als Ergebnis der Besprechung gefassten Beschlüsse ist bisher nichts laut geworden, da sie selbstverständlich streng geheim gehalten werden. Was man vernimmt ist nur das eine, daß die Führer der feindlichen Heere übereinstimmend die deutschen Vinten in Belgien und Frankreich für zu stark halten, um zu Zeit selber eine Offensive zu wagen; dagegen hat man die Schließbedarfszufuhr und die Herbeischaffung neuer Geschütze zur nördlichen Front nach Kräften bereit, um die französischen Stellungen so stark wie irgend möglich zu machen! anach scheinen sie einen Angriff der Deutschen abwarten zu wollen.

Mobilisiert Rumänien?

Chiasso, 7. Aug. (Zens. Frst.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Bukarest: Rumänien beriet zehn noch heurlaubten Heeresklassen ein, das sind den mehr als im Balkankrieg.

Kopenhagen, 7. Aug. (Z. U.) Nach einer „Times“-Mitteilung aus Bukarest verlautet, als ganz zuverlässig, daß zwischen Rumänien und dem Vierverband ein Bündnisvertrag geschlossen wurde, der schon unterschrieben ist. Rumänien wird mit seinem Heer in der letzten Hälfte des August in den Krieg eingreifen.

Eine neue Friedensanregung des Papstes.

Röln, 7. Aug. (Zens. Frst.) Laut der „Kölnischen Zeitung“ meldet der „Daily Telegraph“ aus Rom, der Papst stehe im Begriff, einen abermaligen Schritt zu Gunsten des Friedens zu unternehmen, insbesondere durch Anrufung der Mitwirkung neutraler Länder. Er berufe sich gegenwärtig mit sämtlichen Mitgliedern des Kardinalkollegiums über diese Angelegenheit.

Unser Kaiser bei der Armee-Abteilung Woyrsch.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

— Am 17. Juli hatte das zu diesem Zwecke auf Division Bredow verstärkte Landwehrkorps die stark ausgebauten und von einer Elite-truppe Rußlands, dem Moskauer Grenadierkorps, verteidigte Stellung nordöstlich Sienna gestürmt.

Der erste Durchbruch durch das feindliche Drahtgitter hindernis verdankt sein Gelingen dem heldenmütigen Entschluß der Leutnants Wilde und Gerbing vom Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 7 und des Leutnants Zell vom Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 6, die, gefolgt von einigen ihrer Landwehrleute, sich im feindlichen Feuer eine schmale Gasse durch das Hindernis schnitten und den nachfolgenden Sturmtruppen den Weg bahnten.

Der 18. Juli brachte die kräftige Verfolgung des Gegners an den Mzanka-Abchnitt, dessen Nordrand wieder als starke Stellung mit Hindernissen ausgebaut war. Sie wurde in der Nacht zum 19. Juli bei Siepelow und Rajanow durchbrochen. Unter sehr schweren Verlusten flüchtete das Grenadierkorps in den Schutz der östlich Zwolen in mehrmonatiger Ingenieurarbeit vorbereiteten Außenstellung der Festung Zwangorob, die seit längerer Zeit von allen russischen Gefangenen als uneinnehmbar bezeichnet war.

„Es ist eine seltsame Geschichte“, sagte sie endlich nachdenklich. Man sollte es kaum für möglich halten, daß Sie hier als eine Art von Landstreicherin auf der Straße aufgelesen werden mußten, während Sie sich von Rechts wegen im Besitz eines gewaltigen Vermögens befanden und alle Annehmlichkeiten eines vornehmen Lebens genießen mußten. Aber ich darf Ihnen jetzt noch nicht mehr darüber erzählen. Nur eines noch: Sie sind der Meinung, Giovanni müsse sich hier irgendwo in der Nähe aufhalten, aber Sie haben wirklich keine Ahnung, wo man ihn suchen könnte?“

Anita schüttelte den Kopf.

„Nein. — Meine Mutter hätte mir vielleicht Bestimmteres darüber mitteilen können, aber sie vermochte sich offenbar nicht dazu zu entschließen und schied immer wieder hinaus. Alles, was ich weiß, ist, daß er hier in der Gegend leben soll, als ein armer Mann, der sich mit der Kultur seltener Blumen beschäftigt.“

Die Baronin unterdrückte noch im letzten Moment des Ausruf der Ueberraschung, der sich ihr hatte auf die Lippen drängen wollen. Sie blieb während des letzten Teiles der Fahrt ebenso schweigsam wie in ihrem Zinn. Dann aber raffte sie sich auf und besaß den Chauffeur, nicht nach dem Schlosse, sondern nach der Kreisstadt zu fahren, wo sie noch einige weitere Einkäufe zu machen habe. Als das Auto gewendet hatte, begann sie mit ihrer jungen Begleiterin über ihre nächsten Toilettenbedürfnisse zu plaudern, wie wenn das die wichtigste Sache von der Welt und das einzige wäre, was ihre Gedanken beschäftigte. Sie ließ den Wagen zunächst vor dem Postamt halten und ging hinein, um ein paar

Der beispiellosen Angriffsfreudigkeit der von der Kavallerie gut unterstützten schlesischen Landwehr gelang es in der Nacht vom 20. zum 21. Juli, auch diese Stellung einzubringen und den Gegner in die engere Stellung zurückzuwerfen.

Über 7000 Gefangene, viele Maschinengewehre waren die Beute der tapferen Landwehr.

Stolz konnte der Führer der Angriffstruppen, der General der Kavallerie, Freiherr von König, ihnen zuhören: „Unverwundlichen Vorbeerb habt ihr Euch erworben, bei eurer Heimat, insbesondere die schlesische Heimat, wird dankbar eurer Siege gedenken, nun weiter, bis der Feind am Boden liegt.“

Die größte und schönste Anerkennung aber wird der Kavallerie dadurch, daß es sich unser Oberster Kriegsherr nehmen ließ, ihr persönlich Seinen Kaiserlichen Dank für die vollbrachten Taten zu sagen.

Am Morgen des 23. traf Seine Majestät auf dem Schlachtfelde ein, wo Abordnungen unmittelbar vor dem ersten russischen Berg, auf dem die deutsche Kavallerie sich in der Schlacht befand, Stellung genommen hatten. Guldvoll begrüßte Seine Majestät die sich ihm meldenden Führer, den General der Kavallerie Freiherrn von König und den Generalleutnant Grafen von Bredow und überreichte beiden Preußens höchsten Ordnen, den Orden Pour le Mérite, nachdem dem General der Kavallerie, Generalobersten von Bock, vorher das Eichenlaub zu diesem Orden, und seinem Chef, Oberstleutnant Heyne, das Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens verliehen worden ist.

Nach Abschreiten der Front der Abordnungen, wobei Seine Majestät jeden Offizier und Mann durch eine Ansprache auszeichnete und vielen das Eisene Kreuz verliehen wurde, wurde die russische Stellung einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Höchstes Interesse erweckte die Befestigung mit welcher die Stellung ausgebaut war. Schließlich hieran sprach Seine Majestät den Abordnungen Seinen Kaiserlichen Dank aus und trug ihnen an, denselben auch den Kameraden zu übermitteln, die in den Schützengraben treue Wacht vor den letzten Schüssen der Festung hielten. Weiter östlich, im Bereich der Festungsgeschütze von Zwangorod, standen die Kavallerie und die Abordnungen der Truppen des Generalleutnants unter präsentierter Gewehr bereit, ihren Kriegsherrn zu begrüßen.

Nach Abschreiten der Fronten unter den Klängen der Nationalhymne und nach Auszeichnung vieler Offiziere und Mannschaften sprach auch hier der Allerhöchste Herrscher den braven Landwehrleuten Seinen und des Landes Dank aus.

Wie im Jahre 1813 habe auch jetzt die Landwehr vortrefflich geschlagen, und mit besonderem Stolz sei das Vaterland, insbesondere die heimliche Provinz Schlesien, auf sie. Noch gelte es aber, weiter kämpfen für des Vaterlandes Freiheit, um mit Gottes Hilfe hoffentlich auch den letzten Gegner bald nieder zu werfen.

Nach einem strammen Vorbeimarsch der braven Landwehrleute weilte Seine Majestät noch längere Zeit bei der Offiziere, ein dargebotenes Frühstück aus der Hand zu nehmen. Jedem Einzelnen wird dieser Ehrentag der Armeeführung wohl unvergeßlich bleiben.

Lotales.

Weilburg, 9. August.

Vor 25 Jahren. 9. August 1890: Erst an diesem Tage fand in dem Garten des Gouvernementspalastes die feierliche Übergabe der schon am 1. Juli von England an Deutschland abgetretenen Insel Helgoland statt. Der Gouverneur Barkly übergab hier dem damaligen Reichssekretär des Inneren v. Boetticher alle Befugnisse. Die englische Kapelle spielte zum letzten Male die englische Nationalhymne „God save the Queen!“ und dann in das „Deutschland, Deutschland über alles.“

Erster Militärbefehlshaber mit dem Titel Generalmajor auszuweisen. Dann besuchte er mit Anita die wichtigsten Geschäfte und ruhte nicht eher, als bis die wichtigsten Dinge ungefähr der Ausstattung entsprachen, die man bei einer eben aus Paris kommenden Dame vermuten kann.

„Vergessen Sie also nicht, was ich Ihnen vorhin gesagt habe!“ schärfte sie Anita ein, als sie sich auf der Heimreise dem Herrenhause näherten. „Nur mit Edith Gisbert in Sie in Gottesnamen eine Ausnahme machen. Ihr erzählen, was Sie wollen. Sie ist eines der besten Mädchen, die man sich denken kann, und sie ist eine gute Freundin sein werden.“

„Gute Prophezeiung schien sich denn auch mit überer Schnelligkeit zu erfüllen. Die beiden Mädchen waren unverkennbar sofort das lebhafteste Gefallen aneinander und waren schon nach Verlauf weniger Stunden, als wären sie miteinander aufgewachsen.“

„Nur dem Abendessen empfahl ihnen die Baronin, sich zu setzen, um die Zeit zu vertreiben, während sie selbst in ihren Salon begab. Aber es erwies sich, daß die Beweggründe ihren Wunsch bestimmt hatten, zu sein. Denn eine Viertelstunde später meldete sich ihr die Ankunft eines Herrn, der, wie er sagte, den gnädigen Frau erwartet werde. Blanche ließ ihn hereinbringen, und sobald sich der Diener entfernte, fragte er in großer Spannung: „Was hat das zu bedeuten, Blanche? Weshalb dieses Telegramm, dem ich wohl oder übel unterwerfen mußte?“

„Ich will mich nicht erst lange entschuldigen, weil ich nichtslos hierher gesprenzt habe,“ erwiderte sie, „ich hand zu vertraulichem Grusse entgegenstehend.“

„Sie erwartete, und es ist vielleicht besser, wenn sie von Ihrem Hiersein erfährt. Abnen Sie,“

„Gouverneur von Helgoland“ wurde der Kapitän zur See Geiseler, erster Zivilbeamter der Insel der Geheimrat Wermuth. Am folgenden Tage besuchte zum ersten Male der Kaiser das deutsche Helgoland, zum ersten Male schossen hier deutsche Kriegsschiffe vor ihrem Obersten Kriegsherrn Salut. Damals sprach Wilhelm II. die gerade durch den jetzigen Krieg zur vollen Bedeutung gelangten Worte, daß Helgoland für Deutschland ein Schutz und Hort sein solle, wenn einmal Feinde in die Nordsee einzubringen wagten, Worte die in diesem Kriege ihre volle Bestätigung gefunden und dem weitausschauenden Blick unseres Kaisers ein glänzendes Zeugnis gestellt haben.

† Das Eisene Kreuz erhielten: Geheimer Wilh. Schneider aus Ahausen (Sohn des Landwirts Heinrich Schneider), beim Landst.-Inf.-Bat. IV Darmstadt. (Er ist auch Inhaber der Hess. Tapferkeits-Medaille.) — Oberstleutnant Vinack, früher Bezirks-Kommandeur in Limburg, zur Zeit Kommandeur des Inf.-Bat. Landw.-Inf.-Regts. Nr. 71 in Schwanheim. — Geheimer Jakob Reichwein aus Thalheim. — Geheimer Wilhelm Eberhan aus Bad Ems, beim Inf.-Regt. Nr. 29. — Patronen-Reiter Dragoner Johann Bröck aus Limburg. — Unteroffizier Ludwig Schön aus Lohrheim, beim Landw.-Inf.-Regt. Nr. 365. — Geheimer Friedrich Adam aus Ehringshausen, Kreis Wehlar, beim 3. Garde-Regt. zu Fuß.

† Fürs Vaterland gestorben: Landsturmmann Karl Menger aus Löhberg, beim Inf.-Regt. Nr. 168. — Ehre seinem Andenken!

Bermischtes.

* Diez, 7. Aug. (Zens. Frst.) Aus dem Arbeitskommando des Landesbauamtes Diez sind drei französische Kriegsgefangene entwichen, und zwar Leon Moel, James Beniat und Michael Weber. Sie sind 1.75 Meter, 1.70 Meter und 1.61 Meter groß und sprechen nur französisch.

* Düsseldorf, 7. Aug. Ein Großfeuer äscherte nachts 1 Uhr die weltbekannte Thompson-Seifenpulverfabrik ein. Über 400 Arbeiter sind brotlos.

* Berlin, 6. Aug. (Zens. Bln.) Der Dekan der philosophischen Fakultät der Universität Berlin, Professor Dr. Hans Delbrück, hat sich ins Große Hauptquartier begeben, um dem Chef des Generalstabes der Feldarmee, General v. Falkenhayn, das Diplom als Ehrendoktor der Philosophie persönlich zu überreichen. Zugleich mit Falkenhayn erhält den Doktorhut ehrenhalber der Generalleutnant und Generalquartiermeister Freytag von Loringhoven, der berühmte Militärschriftsteller.

* Berlin, 7. Aug. (Zens. Bln.) Mit dem Eisernen Kreuz am weiß-schwarzen Bande wurden auch folgende Mitglieder des Bundesrats ausgezeichnet: Die Gesandten Dr. Graf v. Lerchenfeld-Roefering, Frhr. zu Salza und Lichtenau, Dr. Frhr. v. Bornbiller, Dr. Niefer, Dr. Frhr. v. Biegeleben, Frhr. v. Brandenstein, Dr. Sieveking und Boden, ferner die stellvertretenden Bundesratsbevollmächtigten Ritter v. Treutlein-Moerdes, Ritter v. Rüthenreuther, Dr. Hallbauer, v. Schleehaus und Dr. Paulsen.

* Berlin, 7. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) An den Kaiser hat der Deutsche Handelstag das folgende Telegramm gerichtet: „Unter dem Donner der Geschütze, die in Berlin den Fall der Festungen Warschau und Zwangorod feiern, bitten Eure Majestät wir unsere untertänigsten Glückwünsche zu den glänzenden Erfolgen der deutschen Waffen auszusprechen zu dürfen. Deutschlands Industrie und Handel sind stolz auf die herrlichen Taten der deutschen Kriegsmacht und unerschütterlich im Vertrauen auf den endgültigen Sieg. Dem obersten Kriegsherrn bringen sie ehrerbietige Huldigung dar. Deutscher Handelstag: Raempf, Soetbeer.“ — Hierauf ist folgendes Erwiderte-telegramm eingegangen: „S. M. der Kaiser und König lassen für den Huldigungsgruß und die Glückwünsche anlässlich des Falles von Warschau bestens danken. Auf allerhöchsten Befehl, Geheimer Kabinettsrat von Valentini.“

* Berlin, 7. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem vortragenden General-

könne, und die Baronin ließ ihn nicht länger in der Ungewissheit.

„Anita, Giovannis Tochter. — Oh, Sie brauchen nicht so entgeistert dreinzuschauen. Es ging alles auf ganz natürliche Weise zu. Und es war nichts als ein Zufall, der sie hierher führte. Sie sollen alle Einzelheiten darüber erfahren. Aber antworten Sie mir zunächst auf eine Frage: Wußten Sie, daß Giovanni hier in der Nähe lebt?“

„Ja, ich wußte es. Und ich habe es Ihnen nicht mitgeteilt, weil —“

„Oh, eriparen Sie sich alle Erklärungen und Entschuldigungen,“ wehrte sie ab. „Ich kann mir schon denken, welche Gründe Sie für Ihr Schweigen hatten, und ich zürne Ihnen nicht. Das Wichtigste für mich ist, daß Giovanni hier sein die Erklärung eines Geheimnisses bedeutet, das zurzeit noch alle Welt beschäftigt. Ich spreche von dem mysteriösen Mordanschlag auf Volkhardt. Die Zeitungen sind sich ja bereits einig darüber, daß es niemals gelingen wird, die Lösung des Rätsels zu finden. Aber sie sind im Irrtum. Denn Anita könnte ihnen mit wenig Worten diese Lösung geben.“

„Blanche!“ rief Gisbert mit unterbrochenem Entsetzen. „Wollen Sie damit etwa sagen, daß dies Kind —“

„Ich will sagen, daß sie das Geheimnis aufklären könnte, wenn sie wollte. Wohl ahnt sie selber nichts von der Furchtbarkeit der Nacht, über die sie verfügt. Aber wenn sie heute vor den Zeugen gestellt und einem eindringlichen Verhör unterworfen würde, so würde man innerhalb weniger Minuten darüber im klaren sein, welcher Art die Mittel waren, mit denen Paul Volkhardt aus der Welt geschafft werden sollte.“

„Dann glauben Sie also, daß Giovanni —“

„Nein, ich glaube das nicht. Ich weiß überhaupt nicht, was ich denken und glauben soll. Und ich weiß ebenso wenig, was jetzt am zweckmäßigsten zu tun ist. Ich möchte alle schämen, die mir nahe stehen, mich selbst natürlich mit einbegreifen. Und ich möchte auch den Volkhardtschen Frauen beistehen, so gut ich kann. Sein Schicksal ist mir gleichgültig. Was ihm widerfahren ist, und was ihm etwa noch weiter widerfahren wird, hat er einzig

Adjutanten, General der Infanterie Freiherr v. Lynder, Chef des Militärkabinetts, und dem Admiral v. Müller, Chef des Militärkabinetts ist der hohe Orden vom Schwarzen Adler verliehen worden.

* Königsberg i. Pr., 6. Aug. (Zens. Frst.) Der Ostpreußenverein in New York beschloß, weitere Schilderungen über zerstörte ostpreussische Städte und Ortschaften als kleine Schrift in ganz Nordamerika zu verbreiten, damit die Amerikaner sich überzeugen, wie die Russen gehaßt haben.

* Königsberg i. Pr., 7. Aug. (Zens. Frst.) In einem Schloß Russisch-Polens wurde von unseren Truppen eine in eine Kiste verpackte Marmorgruppe „Mutter und Kind“ gefunden. Nach der Aussage von nicht geflohenen Angehörigen ist die Gruppe von Russen aus Deutschland verschleppt worden. Da sie jedenfalls aus Ostpreußen stammt, so wurde sie dem Landeshauptmann Ostpreußens, von Berg, übersandt, der jetzt den Eigentümer sucht.

* Basel, 6. Aug. (Zens. Frst.) Gestern sind aus den Territorien von Velfort die beiden ersten Senegalneger bei Bruntat in die Schweiz desertiert, mit der Begründung, sie hätten genug vom Krieg. Sie wurden nach Bern befördert.

* Luxemburg, 6. Aug. (Zens. Frst.) Die luxemburgische Regierung schickte einen Vertreter nach Rumänien, um über die Maisausfuhr zu verhandeln. Derselbe wird vor seiner Abreise noch mit der deutschen Regierung Fühlung nehmen.

* Wien, 6. Aug. (Zens. Frst.) Laut „Reichspost“ hat der Papst an die Katholiken in Ostpreußen ein Schreiben gerichtet, in dem er seine innige Anteilnahme für ihre durch den Krieg heraufbeschworenen Leiden ausdrückt. Gleichzeitig übermittelte der Papst für die Opfer der Russeninvasion eine bedeutende Spende.

Deutsch-amerikanische Grüße an unsere Truppen.

Mit einer reichen Spende an Süßigkeiten ging von einer Deutsch-Amerikanerin folgender poetische Gruß bei der Sammelstelle des Zentralkomitees in Berlin ein, den wir unseren Kämpfern auf diesem Wege gern übermitteln wollen:

An die tapferen Feldgrauen!
Hier kommt eine Sendung Süßigkeit,
Ich schicke sie viele Meilen weit.
Die tapferen Feldgrauen sollen sie haben,
Sich dran zu erfrischen und zu laben.
O, stände es in meiner Macht,
Ich schickte ihnen Tag und Nacht;
Denn sie kämpfen tapfer fürs Vaterland,
Wo einst auch meine Wiege stand.
Hab' für Euch gehäkelt und fleißig gestrickt
Und die besten Wünsche mit hineingeflickt;
Bleibt weiter tapfer, bewahrt Euren Mut,
Dann wird auch die deutsche Sache gut!
Und naht der Sieg, ruft „Glück auf!“ zum Gewinn
Eine deutsch-amerikanische Bürgerin.

Letzte Nachrichten.

Wien, 9. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 8. Aug. 1915, mittags:

Russischer Kriegshauplach.

Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand setzte gestern im Raume zwischen Weichsel und Wieprz den Angriff fort. Die unmittelbar westlich des Wieprz vorgehende Stoßgruppe warf den Feind aus mehreren Linien nachmittags Lubartow und drang gegen Norden bis zu dem Flußlinie vor. Der geworfene Gegner flüchtete in Auflösung über den Wieprz. Auch südlich und südwestlich Wiechow errangen unsere Truppen einen vollen Erfolg. Der Feind war hier, um unseren Angriff zu parieren, zum Gegenstoß übergegangen, der bis zum Handgemenge führte, wurde aber in Front und Flanke gefaßt und über den Wieprz zurückgetrieben. Die Zahl der bei Lubartow und Wiechow eingebrachten Gefangenen

und allein hat selber zuzurechnen. Die Polizei ist ja, wie ich gehört habe, noch immer auf der Suche nach Rolf Ristow, und wenn es ihr gelingt, seiner habhaft zu werden, wird man ohne Zweifel Himmel und Erde in Bewegung setzen, um ihn seiner vermeintlichen Schuld zu überführen. Jeden Morgen fürchte ich in den Zeitungen zu lesen, daß er verhaftet worden sei. Wenn Sie mir die beruhigende Erklärung geben könnten, daß er in Sicherheit ist —“

„Ristow ist in Sicherheit. Ich könnte Ihnen innerhalb einer Minute den Beweis dafür erbringen. Als ich Ihr Telegramm erhielt —“

Aber die Baronin war so nervös und ungeduldig, daß sie die Vollendung des begonnenen Satzes gar nicht abwartete.

„Dem Himmel sei Dank dafür!“ rief sie. — „Also, wie ich Ihnen sagte: Volkhardt verdient kein Mitleid und kein Interesse, denn er hat alles, was ihm widerfuhr und was ihm droht, selbst über sich heraufbeschworen. Ich habe zufällig eine wichtige Entdeckung in bezug auf seine Person gemacht, und was anfänglich nur ein unbestimmter Verdacht war, ist für mich jetzt zur unumstößlichen Tatsache geworden. Sie haben ja, wie Sie mir erzählten, seit Jahren für ihn gearbeitet, Philipp — war Ihnen sein Geheimnis bekannt?“

Gisbert war dunkelrot geworden, aber er leugnete nicht.

„Was würde es mir helfen, wenn ich es in Abrede stellen wollte? Ich mußte eben leben. Es sind die Torheiten und Leichtfertigkeiten meiner Jugend, die ich zu bezahlen habe, und der Himmel weiß, daß ich sie in Sad und Mitleid abgebußt habe. Ich habe seit dem Beginn dieser Verbindung keine ruhige Minute mehr gehabt und habe um meines geliebten Kindes willen stündlich vor einer Entdeckung gezittert. Denn sie ahnt nichts. Und doch habe ich selbstverständlich auch nur ihretwegen zu jenem verzweifeltsten Mittel gegriffen. Es gab eine Zeit, wo ich mich unmittelbar vor der Gefahr sah, mit meinem Töchterchen zu verhungern. Da mußte ich eben nehmen, was sich mir bot.“

(Fortsetzung folgt.)

betrug bis gestern Abend 23 Offiziere und 6000 Mann. Die Deute belief sich auf 2 Geschütze, 11 Maschinengewehre und zwei Munitionswagen. Bedroht durch unsere von Süden her siegreich gegen den Wieprz vorgehenden Truppen haben heute früh auch die noch im Weichselgelände nordwestlich Zwangorod verbliebenen russischen Korps den Rückzug gegen Nordosten angetreten. Österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte verfolgen. Zwischen Wieprz und Bug wird weiter gekämpft. In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach neuerlicher Artillerievorbereitung griff starke italienische Infanterie am Abend des 6. August den Plateaurand im Abschnitt des Polazzo-Bermigliano an. Auch dieser Angriff wurde wie alle früheren, die sich gegen den Monte dei Sei Busi richteten, vollkommen zurückgeschlagen. Ansonsten war im Küstenlande in Kärnten und in Tirol nur Geschützkampf im Gange. Am 6. Abends und in der Nacht zum 7. August brach italienische Infanterie mit zwei Batterien über die Forcellina di Montozzo, südwestlich Pejo, nach Tirol ein. Der von dieser Gruppe in den Morgenstunden des 7. August versuchte Angriff wurde schon durch unser Artillerie- und Infanteriefeuer vereitelt. Die Italiener gingen unter lebhaften „Eviva Italia“ und „a basso Austria“-Rufen schleunigst zurück. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Konstantinopel, 9. Aug. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Zu dem im letzten amtlichen Bericht erwähnten Kampf bei Sedd-il-Bahr teilt das Große Hauptquartier ergänzend mit: Wir machten in diesem Kampf 60 Engländer zu Gefangenen, darunter einen Major und zwei Leutnants. Die Gefangenen sagten aus, daß von zwei Regimentern, die an diesem Kampf teilgenommen haben, nur 30 Soldaten am Leben geblieben sind.

Konstantinopel, 9. Aug. (Zens. Frst.) Die seit einer vierzehntägigen relativen Ruhe verklärte große Offensive der Alliierten in den Dardanellen setzte vorgestern Abend ein. Die Angriffe erfolgten auf beiden Flügeln durch die Gegner mit merklichen Infanterie- und Artillerieverstärkungen. Im erbitterten Kampfe brachten die Türken am südlichen Flügel bei Sedd-il-Bahr den Angriff der Engländer unter bedeutenden Verlusten für diese gestern zum Stillstand und vermochten sogar einige feindliche Gräben zu erobern. Vor den türkischen Stellungen konnten 2000 englische Leichen gezählt werden. Außerdem nahmen die Türken 104 Engländer und 6 Offiziere gefangen. Im Norden landeten die Alliierten in der Suvlabucht, scheinbar in der Absicht, den Türken in den Rücken zu fallen. Die Engländer stießen dort auf eine unerwartete kräftige Gegenwehr. Der Kampf am Nordflügel dauert noch fort, er nimmt für die Türken einen günstigen Fortgang.

Für unsere Truppen in Feindesland empfehlen wir

Tornister-Wörterbücher

französisch, englisch, russisch, und italienisch

mit genauer Angabe der Aussprache,

Preis 60 Pfg.

Metoula-Sprachführer

eine verkürzte Methode Toussaint-Langenscheidt

Preis 80 Pfg.

H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

Rotes Kreuz.

Die Abteilung III zur Sammlung für

Liebesgaben für die Feldtruppen

bittet alle Mitbürger in Stadt und Land, sie durch freiwillige Gaben nach besten Kräften unterstützen zu wollen. Erfahrungsgemäß eignen sich hierfür vorzugsweise Kaffee (gemahlen und fest verschlossen), Tee, Schokolade, Kakao, Kekse, Zwieback, Pfeffermünzpastillen, Zigarren, Tabak, Kautabak, geräucherter Fleischwaren, Seife. Ferner: Hemden, woll. Socken, Unterkleider, Schlappen, ungesäumte Fußlappen aus Baumwollwider, Größe 38/40 cm Taschentücher, sowie Geldmittel.

Die Hauptsammlung befindet sich in der Wohnung des unterzeichneten Vorsitzenden, Gainsstraße 1 (im früh. Rahl'schen Hause) auch sind sämtliche Mitglieder der Abteilung, nämlich: Die Damen R. Appel, W. Becker, Both, Dimpfe, Fernau, Hof, Harde, Heilmannsborg, D. Herz, Hölzgen, von Hobe, Kirchberger, Krönig, Kemp, Leng, von Marichall, E. Müller, Joh. Müller, Niedres, Römer, Schaus, Schend, Scholl, Spamer, Schwenzfeier, Weidner, Wicke, sowie die Herren W. Becker, Corcilius, F. Egan, W. Dönges, Dreyfus, Heilmannsborg, Gropius, von Grolmann, Kopp, von Marichall, Münzner, N. Schröder, Schwing, Weidner zur Empfangnahme der Liebesgaben gern bereit.

Der Vorsitzende: Dreyfus

Feldpostpackungen

für 1/2 Pfd. und 1 Pfd. - Sendungen in verschiedenen Formen und Größen empfiehlt

H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

Wetterausblick für Dienstag, den 10. August.

Zeitweise heiter und vorwiegend trocken, bei westlichen bis nordwestlichen Winden Wärmeverhältnisse wenig verändert.

Verlustlisten

Nr. 292-295 liegen auf.

Infanterie-Regiment Nr. 39.

Musketier Josef Schmidt aus Obertiefenbach schwerw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 64.

Reservist Adam Friedrich aus Arfurt leicht.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81.

Abolf Hofmann (2. Komp.) aus Hofen leicht.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 221.

Reservist Karl Müller aus Schabed verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 222.

Reservist Heinrich Schaaf aus Runkel schwerw., Ref.

Germann Janner aus Lumenau leicht., Reservist Josef

Budard aus Mengerskirchen in Gefangensch., Reservist

Johann Weingart aus Langheide in Gefangensch.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 224.

Gefreiter Wilh. Krämer aus Gaudernbach schwerw.,

Ref. August Baug aus Weyer lo.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 235.

Reservist Friedrich Hannemann aus Runkel nicht

vermißt, sondern war verwundet.

Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 48.

Jacob Schäfer aus Walbernach leichtw.

Zu unserer Sammlung für die erblindeten Krieger

gingen nachträglich noch ein: Von der Tischkaffe im „Paulinum“ 10 Mk. Zusammen 746 Mark. — Mit bestem Dank.

Die Geschäftsstelle.

Achtung! Erhalte heute 20 Ztr. gelbe, gut lochend u. wohlschmeckende **Speisekartoffeln** 10 Pfund nur 90 Pfg., kleine Speisezwiebeln per Pfd. 20 Pfg., gelbe Rüben per Pfd. 20 Pf. Marktstraße 4. — Sch. Ufer. — Niedergasse 11.

Vexier-Papiergeld-Taschen

mit Abbildungen von Kaiser Wilhelm II., Kronprinz Wilhelm, General-Feldmarschall von Hindenburg.

Preis 30 Pfg.

Die Taschen können auch als Feldpostkarten unseren im Felde stehenden Truppen gesandt werden.

Auch in Kunstleder sind die Taschen vorrätig.

Preis 1 Mk.

H. Zipper, G. m. b. H.

Buch- u. Papierwarenhandlung.

Rotes Kreuz Weilburg.

Wer ist so gütig, für die Verwundeten in den hiesigen Lazaretten Strümpfe und Socken zu schenken? Auch getragene werden dankbar angenommen. Abzugeben bei Frau Bürgermeister Karthaus.

Ein neues günstiges Angebot für unsere Abonnenten

ist der

Kriegskarten-Atlas

10 Karten auf Taschenformat gefalzt, in dauerhaftem Einband

Preis nur M. 1.50.

Mit diesem außergewöhnlich billigen Atlas bieten wir unsern Lesern ein reichhaltiges und vorzügliches Kartenmaterial. Vor ähnlichen Ausgaben hat unser Atlas den Vorzug, daß er nicht nur Übersichtskarten der am Kriege beteiligten Länder, sondern auch Spezialkarten von Kriegsschauplätzen bringt, welche ein genaues Verfolgen der Ereignisse ermöglichen. — Der Kriegskarten-Atlas wird nicht nur dem aufmerksamen Zeitungsleser, sondern auch unseren Soldaten im Felde sehr willkommen sein.

Vorrätig in der Geschäftsstelle des „Weilburger Tageblatt“.



Du forderst viel, o Vaterland!

Ach, es ist ja kaum zu fassen,
Dass du nie mehr kehrst zurück.
So jung mußt du dein Leben lassen,
Zerstört ist unser größtes Glück.
Und jeder, der dich hat gekannt
Und auch dein treues Herz,
Der drückt uns nur noch stumm die Hand
In diesem tiefen Schmerz.
Du gutes Herz ruh still in Frieden,
Ewig beweint von deinen Lieben.

Am 25. Juli starb bei einem Sturmangriff den Heldentod fürs Vaterland mein lieber unvergesslicher Mann, der treusorgende Vater meiner Kinder, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Karl Menger

Pumpenmacher

im Alter von 35 Jahren

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Emma Menger geb. Michel
nebst Kinder.

Löhnberg, den 8. August 1915.

N. R. No. 218. Weilburg, den 7. August 1915.

Anstelle des zum Heere eingezogenen Herrn Eberhard verordneten Friedrich Weber ist Herr Postdirektor Weber in die Abteilung VI des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Abteilung für Auskunft über Verwundete und Vermisste und zur Hilfe für kriegsgefangene Deutsche, aufgenommen worden.

Der Vorsitzende des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Landrat.

Kriegsfläschchen

mit Brut ver- Goldgeist W. Z. nicht radikal 75 100. Farb- u. geruchlos. Reinigt d. Kopf haut v. Schupp. u. Schinnen, befördert d. Haarwuchs, verhilft. Haarausfall. u. Zuzug neuer Parasit. Wichtig t. Schulkind. Taus. v. Anerkennung. Nicht nur in Kartons à M. 1. - u. 0.50. Niemals offen ausgesetzt. In Apoth. u. Dro. Nachahm. weisen zurück.

Für mein gemischtes Waren-Geschäft suche ich einen mit guten Schul-Kenntnissen versehenen kräftigen jungen Mann als

Lehrling

Weilmünster. B. R. Loew.

Monatmädchen

vormittags 1-2 Stund. gef.

Näheres i. d. Exp. unter 1077.

Gegen guten Lohn wird

ein ordentliches

Mädchen

gesucht. Von wem, sagt die

Geschäftsstelle u. 1074.

Wegen Erkrankung des

Mädchens suche zum 1. Sept.

cr. ein älteres evangelisches

Mädchen

mit guten Zeugnissen.

Frau Pfarrer Schneider,

Sadamar.

Für nach Marburg (Bahn)

ein Mädchen

gesucht, das bürgerlich kochen

konnte und einen Teil der Haus-

arbeit übernimmt.

Frau Marg. Urff,

Barfüßerstraße 46/47.

Auf Vorposten

leihen bei Wind und Wetter

vortreffliche Dienste

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Millionen

gekauft

in jeder

Handlung

und Apotheke

zu haben

in jeder

Handlung

und Apotheke

zu haben

in jeder

Handlung

und Apotheke

zu haben

in jeder

Handlung

und Apotheke

zu haben

in jeder

Handlung

und Apotheke

zu haben

in jeder

Handlung

und Apotheke

zu haben

in jeder

Handlung

und Apotheke

zu haben

in jeder

Handlung

und Apotheke

zu haben

in jeder

Handlung

und Apotheke

zu haben

in jeder

Handlung

und Apotheke

zu haben

in jeder

Handlung

und Apotheke

zu haben

in jeder

Handlung